

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **248 (1969)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kopfschüttelnd ob dieser zudringlichen Liebe zu ihm, verließ er das Bett. Noch immer regnete es in wilden Böen, aber es war Zeit, aufzustehen.

Das eifrige Lecken der Katze wunderte ihn. Dankbar schien die Katze auf ihn zu blicken. Merkte sie gar nicht, daß er ein Katzenfeind war? Erst als er näher trat, sah er die «Bescherung». Drei Junge lagen, von der Katze eingeschlossen, an ihrem Leib.

Jetzt war Elias' Logik zu Ende. Wortlos stand er da, schaute perplex auf das unfaßbare Bild, das sich ihm bot.

Nur das Schlagen der alten Pendule weckte ihn zurück in den Alltag. Rasch zog er sich an. Mit einem Streicheln der nun schnurrenden Katze, begab er sich nach unten.

«So etwas, so etwas,» rief Frau Kurrer aus, «und da behaupten Sie immer noch, Sie mögen die Katzen nicht.»

Frau Kurrer war aber nicht nur eine Katzennärrin, sie war auch eine menschenfreundliche Seele.

Als nach wenigen Tagen darauf für den jungen Herrn eine Geburtstagskarte eintraf, wollte sie wissen, was Elias dazu trieb, sich als Katzenfeind auszugeben. Und . . . was ihm am meisten schmecken würde am Geburtstag.

Elias' Mutter orientierte Frau Kurrer lachend und reichlich. Die Witwe aber war glücklich, es zu wissen.

Am Mittag seines Geburtstages war der Tisch mit Blumen geschmückt. Die Katzen lagen faul im flachen Korb. Nur die eine fehlte,

die vor Elias' Zimmer ihr «Wochenbett» hatte. Das Essen war gut. Elias klopfte anerkennend seiner Wirtin auf die Hand. Dann schweiften seine Gedanken zurück in die Jugend, wo just an einem festlichen Essen wie heute eine Katze seine Freude vergällte. Sollte er Frau Kurrer davon erzählen?

Frau Kurrer brachte die Dessertteller. Mit einem unergründlichen Lächeln ging sie in die Küche zurück. Zu Elias' Erstaunen brachte sie eine reich verzierte Puddingschale.

Träumte er? War das nicht? Die ganz genau gleiche Ausführung wie vor vielen Jahren. Nur daß jetzt beim Zugreifen die Katzen brav im Körbchen blieben und ihm anscheinend recht guten Appetit wünschten.

«So etwas, so etwas», orakelte er unbeußt Frau Kurrer nach. «Wieso wissen Sie?»

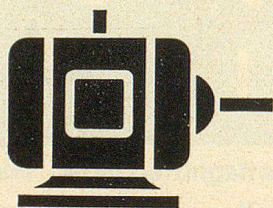
«Ich weiß nur, daß es überall gute und böse Naturen gibt, oft unbedacht. Meine Katzen, die mögen Ihnen jetzt halt Ihren Lieblingsdessert gönnen, damit Sie zu einer Versöhnung eher gewillt sind.»

Und ob er gewillt war? Konnte man drastischer zur Versöhnung aufgefordert werden als mit seinem Lieblingsdessert?

Bezeugten sie nicht mit ihrer oft überschäumenden Anhänglichkeit, daß er zu ihnen gehörte und sie zu ihm?

Von da ab war alles leichter. Er balgte kurz mit ihnen, dann waren sie zufrieden und ließen ihn in Ruhe.

Unter seinem besonderen Schutz standen Miggeli und ihr noch einziges Katzenkind!



Elektromotoren für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft

Motorenwicklerei Robert Hunziker AG

Haggenstraße 27, Telephon 071/27 24 57

9014 St. Gallen-Bruggen (beim Bahnübergang)